

Positionspapier der Bäuerinnen Österreich zum Internationalen Jahr der Bäuerin 2026



1 Einleitung

Die Lebens- und Arbeitsrealitäten unserer Bäuerinnen verändern sich dynamisch. Steigende Kosten, zunehmende gesellschaftliche Erwartungen, strukturelle Abhängigkeiten und multiple Rollenanforderungen stellen unsere Bäuerinnen in Österreich vor komplexe Herausforderungen – gleichzeitig eröffnen Bildung, Beratung, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und neue Kooperationsformen auch Chancen, Zukunft am Hof aktiv zu gestalten.

Bäuerinnen sichern mit ihrer Arbeit täglich unsere Lebensmittelversorgung, stärken regionale Wertschöpfung und tragen wesentlich zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Regionen bei.

Unsere Position fasst zentrale Erkenntnisse und politische Forderungen der Bäuerinnen Österreich zusammen. Die Datengrundlage hierzu ist die österreichweite Befragung¹ „Was braucht die Bäuerin – Frau in der Land- und Forstwirtschaft 2030?“. Das Positionspapier nimmt Bezug auf das Internationale Jahr der Bäuerin 2026 und versteht sich als österreichischer Beitrag zu den globalen Zielen: Gleichstellung, Ernährungssouveränität und sozial gerechte Transformation in der Land- und Forstwirtschaft.

2 Zentrale Befunde der Umfrage

Unsere Befunde lassen sich drei übergreifenden Themenfeldern zuordnen:

- **Ökonomische Sicherheit:** Über 90 % der Befragten sehen steigende Betriebsmittelkosten, inflationsbedingten Kaufkraftverlust und nicht kostendeckende Erzeugerpreise als die drei zentralen ökonomischen Herausforderungen an. Zudem sind rund zwei Drittel auf zusätzliche außerlandwirtschaftliche Erwerbsarbeit angewiesen.
- **Soziale Absicherung und Care-Arbeit:** Die Schlüsselfaktoren sind mit 83 % die Altersvorsorge, persönliche Lebensqualität mit 87 % sowie Auswirkungen der Arbeitsintensität (92 %) und –überlastung (84 %). Weitere relevante Befunde aus der Befragung zeigen, dass die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit und eine geringe Absicherung das Risiko der Altersarmut von Bäuerinnen deutlich erhöhen. Eine qualitätsvolle, leistbare und flexible Kinderbetreuung im ländlichen Raum ist eine zentrale Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Betrieb, entlastet die Care-Arbeit und trägt wesentlich zur sozialen Absicherung bei.
- **Persönlichkeitsbildende Kompetenz:** Laut den Erkenntnissen wünschen sich Bäuerinnen niederschwellige, flexible Bildungsangebote zu Betriebsführung, Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz, mentaler Gesundheit und Generationsmanagement. Neue digitale Formate erleichtern den Zugang zu Weiterbildungsmöglichkeiten, insbesondere für Nebenerwerbsbäuerinnen und junge Landwirtinnen.

¹ Mit der österreichweiten Befragung „Was braucht die Bäuerin – Frau in der Land- und Forstwirtschaft 2030?“ wurde 2024 ein umfassendes Stimmungs- und Bedarfsbild erhoben. 1.623 Teilnehmerinnen – aktive und angehende Bäuerinnen, mitarbeitende Partnerinnen und Frauen am Hof (z.B. Partnerin, die berufstätig außerhalb der Land- und Forstwirtschaft ist.)

3 Resultierende Positionen

3.1 Politische Rahmenbedingungen, die kostendeckendes Wirtschaften möglich machen

Bäuerinnen tragen maßgeblich zur Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe – etwa durch Direktvermarktung (ca. 38.000 Betriebe), Urlaub am Bauernhof (7.400 Betriebe), Schule am Bauernhof (644 Betriebe), Seminarbäuer:innen (330 Betriebe), Green Care (132 Betriebe) oder neue innovative Betriebszweige bei und sichern damit ihre Existenz. Erforderlich sind die Weiterführung und der Ausbau von **Investitionsförderungen**²⁾, um die Chancen von Bäuerinnen zu erhöhen, ihre innovativen betrieblichen Ideen umzusetzen und voranzutreiben.

3.2 Bewusstseinsbildung, Kompetenz und Absicherung konsequent stärken

Bildungs- und Beratungsangebote sind flächendeckend und abgestimmt entlang der gesamten agrarischen Organisationen auszubauen. Sie müssen zeitlich flexibel und zielgruppengerecht gestaltet sein und zentrale Themen wie Recht, Steuern, Unternehmer:innentum, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, mentale Gesundheit sowie Generationenmanagement abdecken.

Ein besonderer Fokus liegt auf jungen Frauen, Quereinsteigerinnen und Nebenerwerbsbäuerinnen.

Gerade zu Beginn ihrer Tätigkeit brauchen Bäuerinnen einen klaren Blick auf ihre finanzielle und rechtliche Absicherung. Frühzeitige Entscheidungen haben langfristige Auswirkungen auf den gesamten Lebensverlauf. Fallbeispiele von Frauen in Umbruchssituationen verdeutlichen die Dringlichkeit, sozialrechtliche Möglichkeiten durch **Kampagnen** breit und flächendeckend bekannt zu machen.

3.3 Gesundheit und Care Arbeit absichern

Gerade die hohen psychosozialen Belastungen zeigen, dass die eigene Gesundheit und die entsprechenden **Gesundheitsvorsorgeangebote** dazu für den Betriebserfolg maßgeblich wären, um den Arbeitsdruck und die Herausforderungen bewältigen zu können. Verfügbare Betriebshilfe würde die Inanspruchnahme dieser Maßnahmen sicherstellen.

Weiters müssen bürokratische Hürden beim Bezug von Familienleistungen wie dem Wochengeld abgebaut werden, um die Care-Arbeit wirksam zu unterstützen.

3.4 Weitergabe von Wissen über Land- und Forstwirtschaft

Agrarpädagogische Bildungsangebote sind entscheidend für ein unverzichtbares Verständnis für Landwirtschaft, bäuerliche Familien sowie einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln. Formate wie Aktionstage der Bäuerinnen in den Volksschulen, Schule am Bauernhof, Seminarbäuer:innen sowie Weiterbildungsangebote für Pädagog:innen, ermöglichen praxisnahe Einblicke in die heimische Landwirtschaft und fördern bewusstes Konsumverhalten. Diese Bildungsarbeit trägt wesentlich zur Wertschätzung regionaler Lebensmittel und der bäuerlichen Arbeit bei und muss weiter **breitenwirksam ausgebaut werden**.

3.5 Gleichstellung und paritätische Repräsentanz konsequent ausbauen

Bäuerinnen sind weiterhin benachteiligt und in agrarischen Gremien klar unterrepräsentiert. Meist liegt der Anteil deutlich unter 30 %. Das ist kein Frauen-, sondern ein Gesellschaftsproblem. 2026 soll daher das Jahr sein, in dem ihre Verankerung in Entscheidungsgremien gestärkt wird. Das Ziel ist der Ausbau selbstbestimmter Einflussmöglichkeiten sowie die Wertschätzung ihrer Leistungen, damit sie die notwendigen **Gestaltungsmöglichkeiten** erhalten.

4 Ausblick und Appell

Für die Zukunftsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe und ländlicher Regionen ist die Gleichstellung der Bäuerin kein Randthema, sondern Systemvoraussetzung. Politik, Interessenvertretung und Gesellschaft sind gleichermaßen gefordert, die längst fälligen Weichen jetzt zu stellen:

„Damit die Bäuerin 2030 nicht nur funktioniert, sondern selbstbestimmt, wirtschaftlich abgesichert und gestaltend leben und arbeiten kann.
Denn wo Frauen wirken, wächst Zukunft.“

Bäuerinnen Österreich

Abg. z. NR Irene Neumann-Hartberger
Bundesbäuerin

DIⁱⁿ Michaela Glatzl
Geschäftsführung

Email: baeuerinnen@lk-oe.at

Web: www.baeuerinnen.at

Wo **Frauen** wirken,
wächst Zukunft. 

²⁾ Untersuchungen der Europäischen Investitionsbank zeigen, dass frauengeführte Unternehmen branchenübergreifend ein geringeres Risikoprofil aufweisen, Kredite verlässlicher bedienen sowie stärker in Umwelt, Soziales und Qualifizierung investieren. Europäische Investitionsbank (2024): Gleichstellung und wirtschaftliche Stärkung von Frauen – Überblick. [EIB: Gleichstellung und wirtschaftliche Stärkung von Frauen - Überblick - 2024](#)